



Funde machen Geschichte lebendig

Edition 2.2011, © by Blue Beret Werbeagentur, Thun

7. Die Bundeslade

*Auszugsübersetzung der DVD – THE ARK OF THE COVENANT
Wyatt Archaeological Research www.wyattmuseum.com
ins Deutsche übertragen von Pfr. Paul Veraguth*

Jerusalem

Heute steht auf dem Bergplateau, dem Platz, wo zur Zeit des Königs Salomo der Tempel stand und sich die Bundeslade im Allerheiligsten befand, der muslimische Felsendom. Wie in der Geschichte der Bibel und den jüdischen Apokryphen berichtet wird, war über 800 Jahre lang die Bundeslade das wertvollste, kostbarste und heiligste Objekt der Welt. Es wird berichtet, dass die Lade das erste Mal erschien im Jahre 1446 v. Chr. Sie wurde, nach dem himmlischen Vorbild, von Mose gebaut, um die Gesetzestafeln zu beherbergen. Die Zehn Gebote wurden Wort des Bundes genannt und daraus folgte der Name für die Lade, Bundeslade. Die Lade besteht aus Akazienholz, das mit Gold überzogen ist. Sie wird von zwei Statuen (Cherubim), rechts und links eine auf jeder Seite, die aus purem Gold waren, umgeben. Die Cherubim waren eine Einheit mit dem Gnadenthron und waren aus Gold gefertigt. Die Bauanleitung wurde von Gott übermittelt. Die Lade wurde oft genannt im Land und den anliegenden Ländern und übernatürliche Ereignisse sind damit verbunden. Doch auf einmal verschwand die Lade aus allen historischen Berichten. Über die Jahrhunderte wurden viele Versuche unternommen, die Lade zu finden. Alle Versuche missglückten. Nach einer Zeit des ständigen Berichtes in den geschichtlichen Aufzeichnungen verschwand die Lade ohne weitere Gründe im Jahr 586 v. Chr.

Die Lade beinhaltet die Basis des Christentums (Die zehn Gebote). Im Oktober 1978 begann die Geschichte, die bei intensiver Prüfung die wohl bedeutendste Entdeckung unserer modernen Zeit belegt. Ein amerikanischer Amateur Archäologe, Ronald Wyatt, entwickelte eine Theorie, wo die Lade sich aufhalten könnte. Er glaubte, dass die Lade direkt im Berg Moria, in der Nähe der Stelle der Kreuzigung Jesu, an der Schädelstätte, dort wo er gekreuzigt wurde, zu finden sein müsste. Seine Theorie war nicht ohne biblische Basis. Ein Studium der geschichtlichen Berichte in der Bibel zeigte den Bezug. Die Lade wird das letzte Mal in Jerusalem erwähnt im Jahre 621 v. Chr. Es wird berichtet, dass die Lade zurück in Salomons Tempel gebracht wurde. 35 Jahre später wurde dann, der Tempel von den Babyloniern total zerstört. Sie wurde nicht als Siegestrophäe mit nach Babylon genommen. Es ist wahrscheinlich, dass sie verborgen wurde vor der Einnahme durch die Babylonier von Jerusalem. Es scheint sicher, dass die Lade außerhalb der Stadt gebracht und dort verborgen wurde. Wie aber ist man durch die Reihen der Armeen der Babylonier gekommen? Wie auch immer, es ist gelungen die Lade zu verbergen. Es ist also durchaus möglich, dass die Bundeslade sich an dem Platz befindet, den Ron Wyatt ausgesucht hatte, um nach ihr zu graben. Nach seinen Recherchen und Berechnungen war dies tatsächlich ein Gebiet, das außerhalb der Altstadt von Jerusalem lag. Dieses Gebiet wurde von den Babyloniern im Jahre 586 v. Chr. besetzt gehalten. Der Belagerungsring der Babylonier um Jerusalem lag sicherlich mehr als dreihundert Meter von der Stadtmauer entfernt, denn wir wissen aus dem Bericht der Chronik, dass der König Usija die Stadtmauern mit neuen Waffen ausrüstete.



Funde machen Geschichte lebendig

Edition 2.2011, © by Blue Beret Werbeagentur, Thun

2. Chronik 26. 14-15 „Und Usija beschaffte für das ganze Heer Schilde, Spieße, Helme, Panzer, Bogen und Schleudersteine und machte in Jerusalem kunstvolle Geschütze, die auf den Türmen und Ecken stehen sollten, um mit Pfeilen und großen Steinen zu schießen. Und sein Name drang weit hinaus, weil ihm wunderbar geholfen wurde, bis er sehr mächtig war.“ Die von König Usija gefertigten Katapulte waren auf eine Geschossreichweite, von bis zu, dreihundert Metern ausgelegt. Jeremia 21. 3- 4 „Jeremia sprach zu ihnen: Das spricht der Herr, der Gott Israels: Siehe, ich will euch zum Rückzug zwingen samt euren Waffen, die ihr in euren Händen habt und mit denen ihr kämpft gegen den König von Babel und gegen die Chaldäer, die euch draußen vor der Mauer belagern, und will euch versammeln mitten in dieser Stadt.“ Es ist ebenfalls Jeremia, der uns berichtet, dass alles aus dem Hause des Herrn wieder nach Jerusalem zurückgebracht wird. Jeremia 28. 2- 3 „So spricht der Herr Zebaoth, der Gott Israels: Ich habe das Joch des Königs von Babel zerbrochen, und ehe zwei Jahre um sind, will ich alle Geräte des Hauses des Herrn, die Nebukadnezar, der König von Babel, von diesem Ort weggenommen und nach Babel geführt hat, wieder an diese Ort bringen;“

Ron Wyatt seine Theorie war folgende: Die Bundeslade und weitere heilige Geräte wurden vor der Belagerung Jerusalems und der Zerstörung des Tempels in Sicherheit gebracht. Die Lade wurde irgendwo zwischen der Stadtmauer und dem Belagerungsring der Babylonier in Sicherheit gebracht. Die ganze Stadt Jerusalem und der Tempel wurden im Jahre 586 v. Chr. durch die babylonischen Armeen zerstört und so konnte die Bundeslade nur irgendwo außerhalb der Stadt vor der Zerstörung bewahrt werden. Die Stelle, die Ron annahm lag außerhalb der Stadtmauern aber noch innerhalb des Belagerungsringes der Babylonier. Auch in vielen nichtbiblischen Quellen, unter anderem im zweiten Buch der Makkabäer, wird berichtet, dass die heiligen Gegenstände von dem Propheten Jeremia in Sicherheit gebracht wurden. So begann er im Jahre 1979 mit seinen Ausgrabungen im Gartengrabbereich außerhalb der Altstadtmauer. Im Januar 1979 war es soweit, nun begannen Ron und sein Team mit den Ausgrabungen in Jerusalem. Die Stelle, die er ausgesucht hatte um zu starten, machte nicht den Anschein großen Erfolg zu haben. Mehrere Lkw, voll mit Schutt und Abfall mussten erst einmal entfernt werden, bevor die Arbeit der Ausgrabung beginnen konnte. Ron entschied sich nun direkt an der Felswand, der Schädelstätte entlang, innerhalb des Gartengrabes, direkt nach unten zu graben. Der Hauptbestandteil der Ausgrabungen direkt am Felsen nach unten bestand aus Bauschutt. Sie mussten viele Meter tief graben, um in den Bodenbereich, der die Zeit der Babylonier markierte, zu kommen. Über die Jahrhunderte wurde Jerusalem viele Male zerstört und immer wieder auf dem Bauschutt aufgebaut. Das Entfernen von Steinen und Schutt war mit viel Staub, und schwerer Arbeit verbunden. Immer wieder wurde bei ihrer Arbeit und der Suche auf irgendwelche Hinweise und Funde, die sie dann der Antiquitäten Abteilung, des Rockefeller Museums abgeben mussten, geachtet. Die Auflagen der Regierungsstellen an Ron und sein Team waren, das sie den Bodenbereich komplett wieder herstellen mussten, bevor sie Jerusalem wieder verließen.

Erste Funde von Ron Wyatt und seinem Team. Als sie direkt entlang des Felsens nach unten gruben, entdeckten sie eine große ausgeschlagene Nische in der Felswand. Der römische Geschichtsschreiber Quintillion beschrieb die römische Kreuzigung wie folgt: Bei der Kreuzigung von Kriminellen wurden sehr belebte Straßen ausgewählt, um viele Bürger einzuschüchtern. Christliche Überlieferungen berichten, dass bei der Kreuzigung Jesus ein kleines Schild, oberhalb des Kreuzes befestigt wurde. Vielleicht haben sie Recht und es wurde zusätzlich ein kleines Schild bei dem Kreuz Jesu angebracht. Damit die Fußgänger, die diese Stelle passierten, aufmerksam wurden, mussten die Schilder dreisprachig und entsprechend groß sein, damit sie gut erkennbar sind. Ein kleines handgeschriebenes Schild oberhalb des Kreuzes, wie es die Apostel berichten, ist fast nicht zu entziffern, auch wenn man unmittelbar



Funde machen Geschichte lebendig

Edition 2.2011, © by Blue Beret Werbeagentur, Thun

davor steht. Nach weiteren Grabungen entdeckten sie zwei weitere Ausschnitte (Nischen) im Felsen und eine kleinere Nische zur rechten Seite.

Sie deuteten diese Nischen, als Plätze für große Plakate mit Schriftzügen in drei Sprachen. Das Team grub nun noch dichter an die Felswand heran, denn die Schädelstätte war ja bekannt für die vielen Kreuzigungen, die auch aus den verfügbaren römischen Aufzeichnungen bestätigt werden. Die Theorie war, dass diese drei, in der Felswand entdeckten Nischen, ein Hinweis für Standorte von Kriminellen gewesen sein konnte. Damals waren drei Sprachen üblich (Hebräisch, Griechisch, Lateinisch). Um die Theorie zu veranschaulichen, fertigte das Team drei Schilder an und setzte sie in die ausgeschlagenen Nischen. Weiteres konsequentes Graben des Teams ergab keine weiteren Nischen unterhalb dieser Erdebene. Die Schädelstätte war der Platz, wo die abschreckendsten Kreuzigungen stattgefunden haben. Nach eingehender Analyse, der biblischen Berichte von (Johannes und Lukas) zeigt sich, dass es nicht genau beschrieben wird, dass ein Schild physikalisch an das Kreuz Jesu geschlagen wurde. Es wird beschrieben, dass die Zeichen, oberhalb, über das Kreuz platziert wurden. Mit diesem Verständnis der Schriftaussagen haben die Theorien von der Verwendung und der Funktion der Nischen, eine erklärbare Basis. Beim Entfernen von immer mehr Bauschutt entdeckte das Team ein Felsplateau, als Verlängerung der Felswand. Es hatte eine Größe von etwa 2,4 Meter und es sah aus wie eine Plattform. In der Plattform lag ein großer quadratischer Stein, der unnatürlich symmetrisch aussah. Bei näherer Betrachtung entdeckten sie Fingereinlässe an den Seiten des Steines, die es ihnen ermöglichte den Verschlussstein aus seinem Bett, der Halterung heraus zu heben. Beim Herausnehmen des Steines erschien eine ausgeschlagene rechteckige Vertiefung im Felsplateau. Als sie nun den Rest von Schutt entfernten, wurde ein riesiger Riss im Felsen ausgehend von dem Kreuzloch in der Vertiefung, sichtbar.

Der Riss sah nicht so aus, als sei er ein Ergebnis eines Erdbebens. Auf der Rückseite des Kreuzloches wurde ein Altarstein, der direkt von der Felswand ausging, freigelegt. Die Grabungen wurden nun, direkt von der Plattform aus, in einem Bereich von verdichteter Erde fortgesetzt. Ein weiterer Bereich des festen Felsbereiches etwa 1,2 Meter tiefer, wurde nun freigelegt. Als der ganze Bereich gesäubert war, entdeckten sie weitere drei symmetrische Löcher, die dort in den Felsen geschlagen waren und sich direkt vor der Plattform befanden. Ron und das Team glaubten, dass dies Löcher waren, um die Kreuze für die Kreuzigung aufzunehmen. Die höhere Plattform mit dem rechteckigen Loch und dem Riss befand sich etwa 4,5 Meter tiefer und direkt unterhalb der drei Nischen. Die Kreuzlöcher hatten eine Breite von etwa 30-33 cm. Nach diesem Fund erschien die Theorie, dass die Nischen der Platz der Plakate mit den Schriftzügen war, immer plausibler. Das erhöhte Kreuzloch wurde vermessen und es tauchte etwa 60 cm tief in den Felsen ein.

War das einst der Platz für die Hauptattraktion? Die Plattform war etwa 30 cm höher und lag damit oberhalb der anderen Kreuzlöcher. Ohne Zweifel hatte das Team eine Kreuzigungsstätte freigelegt. Es war an einer vorstehenden Kante direkt vor dem Felsen und dieser Platz hatte einen direkten Blick auf eine Hauptverkehrsstraße. Könnte das die Stelle sein, wo Jesus von Nazareth gekreuzigt wurde?

Matthäus 27. 37- 39 „Und oben über sein Haupt setzten sie eine Aufschrift mit der Ursache seines Todes: Dies ist Jesus, der Juden König. Und da wurden zwei Räuber mit ihm gekreuzigt, einer zur Rechten und einer zur Linken. Die aber vorübergingen, lästerten ihn und schüttelten ihre Köpfe...“ Markus 15. 29- 30, „Und die vorübergingen, lästerten ihn und schüttelten ihre Köpfe und sprachen: Ha, der du den Tempel abbrichst und baust ihn auf in drei Tagen, hilf dir nun selber und steig herab vom Kreuz!“ Nach dem Studium der Schriftstellen war klar, der Platz der Kreuzigung musste ein Platz sein, an dem die Menschen vorübergingen. Sehr wahrscheinlich direkt an einer öffentlichen Straße. Es ist geschichtlich



Funde machen Geschichte lebendig

Edition 2.2011, © by Blue Beret Werbeagentur, Thun

überliefert, das die Römer, zum Zwecke der Abschreckung, grausame Kreuzigungen, besonders an öffentlichen Plätzen statuierten. Dieser Platz hier erfüllt in hervorragender Weise die o.g. Bedingungen. Die gefundenen Münzen in dieser Plattformebene sind Zeugen der Ausgrabungen und vermitteln uns einen Blick in die Zeit dieser Schicht. Sie halfen eine Datierung der Gebäude festzulegen.

Das Alter der Erdschicht lag etwa im 1. Jahrhundert nach Christus. Bald legte das Team gebäudeartige Strukturen frei. Der Bau sah aus wie die Überreste eines alten Fundamentes, das direkt an der Felswand, mit der Rückseite angebaut war und vorn, direkt neben dem Kreuzesloch, auf der Plattform endete. Die Grundmauern dieses Gebäudes sind noch erhalten. Messungen ergaben eine Breite von etwa 7 Meter und eine Länge von etwa 13 Meter. Innerhalb des Gebäudes wurde ein großer, horizontal von der Felswand ausgehender, Stein freigelegt. Ron vermutet, dass dieser Stein einst ein Altarstein war. Dieser Stein war direkt oberhalb der Kreuzlöcher und dicht hinter dem Kreuzesloch, das auf der Plattform sich befand, angebracht. Weitere Münzen, die gefunden wurden, wiesen auf die Zeit von Tiberius hin. Diese waren die zeitlich frühesten Münzen, die von dem Team gefunden wurden. Späteren Münzen waren aus der Zeit von 135 nach Christus. Damit liegt die Zeitbestimmung dieses Gebäudes, nach Kenntnis der Geschichte von Jerusalem, zwischen der Kreuzigung Jesu und etwa 135 nach Christus. Die weiteren Ausgrabungen erwiesen sich als sehr schwierig. Das Team setzte nun Oberflächenradar ein, um die Größe der Felsen und Steinen zu ermitteln. Als die Männer weiter gruben, entdeckten sie einen großen runden Stein, mit einer Höhe von etwa 60 cm. Die Kante, die vom Team freigelegt war, schien abgerundet, wie bei einem runden Tisch. Als der Schutt beiseite geräumt war, erschien der Stein riesig und sie hörten auf weiter nach ihm zu graben. Mit Hilfe des Bodenradars wurde nun die Größe dieser riesigen Steinplatte ermittelt. Der Stein hatte einen Durchmesser von 3,95 Meter. Wie es aussah, wurde das Gebäude um das Kreuzloch und den großen Stein gebaut. Doch was war der Grund? Die Antwort: gibt die Entdeckung, die etwa 100 Jahre früher gemacht wurde, das Gartengrab. In der Nähe der Kreuzigungstelle befand sich ein Garten. In dem Garten wiederum befand sich ein großes, in den Felsen gehauenes, unbenutztes Grab.

Johannes 19. 41- 42 „Es war aber an der Stätte, wo er gekreuzigt wurde, ein neues Grab, in das noch nie jemand gelegt worden war. Dahin legten sie Jesus wegen des Rüsttags der Juden, weil das Grab nahe war.“ Im Jahre 1883 entdeckte General Gordon das Gartengrab. Die britische Archäologin Kathleen Kenyon beschrieb im Jahre 1970 dieses Grab, als typisch für ein Grab aus der Zeit des 1. Jahrhunderts nach Christus. Dieses Gartengrab ist weniger als hundert Meter weit entfernt von dem Platz an dem das Team gerade grub. Das Grab befindet sich in demselben Bodenbereich in dem sich auch der riesige Verschlussstein befindet. Es war der jüdische Sanhedrin, eine Gemeinschaft leitender jüdischer Priester, die den Tod Jesus planten. Joseph von Arimathäa, einer der reichsten und angesehenen Männer Israels, bat um den Leichnam Jesus. Joseph und Nikodemus nahmen den Leichnam ab und packten ihn in Tücher und brachten ihn in das Grab. Kein Zweifel, es war ein sehr teures Grab für die Familie. Der Augenzeuge, der Apostel Johannes beschreibt diese Begebenheit. Es war ein neues Grab in dem noch niemand gelegen hatte. Direkt vor dem Grabeingang, befinden sich eine aufgemeißelte Rinne und an der Felswand ein Anschlag. Dieses war so vorgesehen, um einen großen Stein vor das Grabloch in der aufgemeißelten Rinne zum Anschlag zu rollen. Das Grab wurde erst im Jahr 1867, durch den Besitzer des Grundstücks, beim Graben eines Brunnens, entdeckt. Der hintere Anschlag, der in die Felsen geschlagen wurde, um ein Weiterrollen des Steines zu verhindern ist gut zu erkennen. Die Kette und die Stifte, zur Sicherung des Steines, waren typisch für diese Zeit.

Der Apostel Matthäus berichtet uns von einem großen Stein. Der große Stein wurde in die Position gebracht, mit den Stiften fixiert und die Kette wurde an ihnen befestigt und zum



Funde machen Geschichte lebendig

Edition 2.2011, © by Blue Beret Werbeagentur, Thun

Schluss wurde das Grab mit dem römischen Siegel verschlossen. Diese Siegel zu brechen bedeutete den Tod. Aus den verfügbaren Informationen ist ersichtlich, dass der größte bisher gefundene Grabstein, einen Durchmesser von 1,65 Meter aufweist. Wie die Bibel berichtet ist dieser Verschlussstein, mit 3,95 Meter im Durchmesser und einer Dicke von 60 cm, ein wahrhaft großer Stein. Matthäus 27. 59- 6 „Und Josef nahm den Leib und wickelte ihn in ein reines Leinentuch und legte ihn in sein eigenes neues Grab, das er in einen Felsen hatte hauen lassen, und wälzte einen großen Stein vor die Tür des Grabes und ging davon.“ Matthäus 27. 62- 6 „Am nächsten Tag, der auf den Rüsttag folgt, kamen die Hohenpriester mit den Pharisäern zu Pilatus und sprachen: Herr, haben daran gedacht, dass dieser Verführer sprach, als er noch lebte: Ich will nach drei Tagen auferstehen. Darum befiehl, das man das Grab bewache bis zum dritten Tag, damit nicht seine Jünger kommen und ihn stehlen und zum Volk sagen: Er ist auferstanden von den Toten, und der letzte Betrug ärger wird als der erste. Pilatus sprach zu ihnen: Da habt ihr die Wache; geht hin und bewacht es, so gut ihr könnt. Sie gingen hin und sicherten das Grab mit einer Wache und versiegelten den Stein.“

Der Metallstift, der sich in der Felswand, an der linken Seite des Grabeinganges befindet, ist etwa zwei Finger dick. Es ist unmöglich, den Stein zu bewegen, ohne vorher den Stift zu entfernen. Geschichtliche Aufzeichnungen berichten, dass der massive Stein des Grabes Jesus, einfach in der Führung beiseite gerollt wurde ohne den Stift zu entfernen. Menschlich gesehen ist es unmöglich einen derartig hohen Druck aufzubringen, um den Stift so abzuscheren und den Stein wegzurollen. Was wir hier feststellen, belegt, dass der Stein einfach durch eine unbeschreibliche Kraft, weggerollt und der Stift abgeschert wurde.

Schätzungsweise, muss eine Scherkraft von 60-80 Tonnen aufgebracht werden um nur den Stift, von etwa zwei Fingerbreite, abzuscheren! Am 14. Oktober 2002 wurde ein kleines Loch, etwa 2mm im Durchmesser, in den Bolzen und das ihn umgebende Material gebohrt. Die Späne wurden aufgefangen und anschließend im Labor untersucht. Das Institut für Erdwissenschaften, an der hebräischen Universität in Jerusalem, untersuchte die Spanproben. Das Untersuchungsverfahren SEM (Scanning Electronic Microscopy) ermittelt die Zusammensetzung der Materialproben. Ein Sicherungsbolzen aus alter römischer Zeit müsste aus fast reinem Eisen bestehen. Demgegenüber besteht ein Sicherungsbolzen, aus jüngerer Zeit, aus einer Legierung, also einer Metallkombination. Die Materialuntersuchungen, der Späne des Bolzens, ergaben reines Eisen. Das ihn umgebende Material bestand aus Blei. Fazit: In eine Bleiausgießung in der Felswand, ist ein Sicherungsbolzen aus reinem Eisen eingeschlagen worden, von dem der Rest noch immer dort vorhanden ist. Dieses ist eine Vorgehensweise, die in alter römischer Zeit üblich war. Ein Beispiel ist das Kolosseum in Rom. In diesem Bau sind Tonnen von Eisenbolzen in Bleihalierungen eingeschlagen worden.

Der Stein und das Grab belegen, dass das die Kreuzigungsstelle und der Platz der Auferstehung Jesus war. Biblische Berichte belegen, dass es in der Nähe von Golgatha war. Johannes 19.1 „...und er trug sein Kreuz und ging hinaus zur Stätte, die da heißt Schädelstätte, auf hebräisch Golgatha.“ Lukas 23. 27 „Es folgte ihm aber eine große Volksmenge und Frauen die klagten und beweinten ihn.“ Johannes 19. 2 „...denn die Stätte, wo Jesus gekreuzigt wurde, war nahe bei der Stadt...“ Lukas 23. 3 „Und als sie kamen an die Stätte, die da heißt Schädelstätte, kreuzigten sie ihn dort...“ Markus 15. 25 „...und es war die dritte Stunde, als sie ihn kreuzigten.“ Psalm 22. 1 „...sie haben meine Hände und Füße durchgraben...“ Markus 15. 3 „Und zur sechsten Stunde kam eine Finsternis über das ganze Land bis zur neunten Stunde.“ Johannes 19. 3 „Es ist vollbracht, und neigte das Haupt und verschied.“ Johannes 19. 3 „Josef von Arimathäa kam und nahm den Leichnam Jesu ab.“ Matthäus 27. 5 „Und Josef nahm den Leib und wickelte ihn in ein reines Leinentuch und legte ihn in sein eigenes Grab, das er in einen Felsen hatte hauen lassen, und wälzte einen großen Stein vor die Tür des Grabes und ging davon.“ Markus 16. „Der Stein war sehr groß.“



Funde machen Geschichte lebendig

Edition 2.2011, © by Blue Beret Werbeagentur, Thun

Matthäus 27. 66- 67 „Pilatus sprach zu ihnen...geht hin und bewacht es so gut ihr könnt. Sie gingen hin und sicherten das Grab mit einer Wache und versiegelten den Stein.“ Lukas 23. 54- 56 „Und es war Rüsttag und der Sabbat brach an....Und den Sabbat über ruhten sie nach dem Gesetz.“ Matthäus 28.1- 2 „...und als der erste Tag der Woche anbrach, Siehe es geschah ein großes Erdbeben, denn der Engel des Herrn kam vom Himmel herab ... trat hinzu und wälzte den Stein weg und setzte sich darauf.“ Matthäus 28. 7 „...er ist auferstanden von den Toten.“

Immer noch sichtbar, seitlich des Grabeinganges ist der Sicherungsbolzen, den der Engel beim Öffnen des Grabes einfach abscherte. Der übrig gebliebene Teil des Bolzens in der Bleiausgießung ist in der Felswand noch gut zu erkennen. Der Stein, das Gebäude, die aufgemeißelten Kreuzhalterungen, der Riss im Kreuzloch und die Datierung, anhand der gefundenen Münzen, belegen, das ist die Kreuzigungsstelle. Kein Zweifel, das ist die Stelle wo Jesus gekreuzigt wurde!

Gesegnet bis du in dem, was du hier tust“

Das Team entschied sich im Jahre 1980 einen größeren Tunneldurchbruch in der Felswand vorzunehmen. Bohrhammer und Meißel mussten nun eingesetzt werden, was natürlich auch wegen der Erschütterungen und der daraus folgenden Einsturzgefahr sehr gefährlich war. Das Team war erleichtert, als sie den Durchbruch in einen dahinterliegenden Hohlraum geöffnet hatten. Viele Bereiche der folgenden systematischen Suche führten nun durch Tunnel, die erweitert werden mussten, damit man hindurch überhaupt durchkriechen konnte. Die Begeisterung nach Jahren der Durchforschung des verzweigten Systems von Gängen und Hohlräumen legte sich, weil im Berg kein Zeichen von früherer menschlicher Aktivität sichtbar wurde. Eine Begebenheit aus dieser Zeit der Mutlosigkeit erzählte Ron Wyatt immer mit großer Ehrfurcht.

„Ich saß im Hotel in Jerusalem, und unversehens saß ein Mediziner vorn an unserem Tisch und sagte: ‚Ron, ich bin hier, um dir zu helfen!‘ Gesegnet sei er - doch er hat weder um die Erlaubnis gebeten, sich zu uns zu setzen, noch sonst um irgendetwas; er war einfach aufgetaucht. Das machte mich etwas ungehalten. Weshalb sollte ich ausgerechnet ihm alles mitteilen, was diese Sache betraf? Nein! Und wie schon oft war ich wieder einmal an dem Punkt angelangt und zur Überzeugung gekommen, dass mich Gott wegen einem meiner Fehler (es gab deren viele) nun nicht mehr gebrauchen konnte. So sandte er offenbar als Ersatz diesen Burschen; ich sollte meine Suche nach der Lade nicht mehr weiterführen. Das war ein Zusammenbruch für mich. Ich weiß, dass ich unwürdig bin. Und ich dachte in meinem Herzen: ‚OK, das war’s dann - ich bin draußen‘. Ich sandte ein kleines Gebet zum Herrn und sagte: ‚Herr es tut mir leid - wenn es noch irgendwas gibt, das ich tun kann, um die Arbeit beenden zu helfen, lass es mich bitte wissen‘. Mit diesem Burschen im Nacken konnte ich nicht weiterarbeiten, und so reinigten wir lediglich noch das Gartengrabgelände. Im hinteren Teil war ein Bereich, wo über Jahrhunderte hinweg aller Abfall entsorgt worden war, und wir brachten etwa 20 LKW- Ladungen Abfall zusammen. Heiss war es in diesem September in Jerusalem. Der Ventilator zur Kühlung auf unserem Arbeitsplatz war zudem ausgefallen. Nach all meinem Kummer jetzt auch noch das - es war in diesem Moment einfach zu viel für mich. Ich sagte dann zum Team: ‚Sucht euch einen schattigen Platz und macht Pause. Ich versuche in der Zwischenzeit, den Ventilator zu reparieren‘. Wie auch immer, ich saß da und reparierte den Ventilator.



Funde machen Geschichte lebendig

Edition 2.2011, © by Blue Beret Werbeagentur, Thun

Plötzlich hörte ich eine unbekannte Stimme; sie sprach zu mir: ‚Gott segne dich in dem, was du hier tust‘. Ich sah auf - eine Person stand oben auf der Treppe. Der Mann sah so aus, wie Christus wohl ausgesehen hat. Was er trug, entsprach nicht genau dem, was die Moslems heute tragen, aber es war annähernd so. Ich sagte zu ihm: ‚Sind sie von hier mein Herr?‘ Er antwortete: ‚Nein‘. Darauf ich: ‚Dann sind sie ein Tourist?‘ Und er sagte: ‚Nein‘. Ich dachte bei mir, er möchte wahrscheinlich gar nicht mit mir sprechen. Doch daraufhin sagte er: ‚Ich bin auf meinem Weg von Südafrika zum neuen Jerusalem‘. Sicherlich beantwortete dies schon ein Stück weit die Frage, wer er sei. Ja, dies war ein himmlisches Wesen! Es war Christus! Ich saß da ohne etwas zu sagen. Er aber sah mich weiter an und sagte: ‚Gott segne dich, in dem was du hier tust‘! Er stand noch einen Moment oben auf der Treppe, dann ging er rechts in Richtung der Palme, und weiter in Richtung des Einganges zur Gartengrabanlage. Jener andere Bursche, der Mediziner (denn den anderen waren die Ohren verschlossen) saß an einen Baum gelehnt, und mit einem Mal schrie er los: ‚Ron, denkst du, wir sprachen mit einem Engel?‘ Ich erwiderte: ‚Ja, sicherlich!‘ Nun arbeitete ich wieder mit großer Begeisterung für den Rest des Tages. Als wir gingen, fragte ich die Frauen, welche Aufsicht am Gartengrab hatten, was es mit dem großen Mann auf sich hätte, der hier in einem alten jüdischen Gewand umher gegangen war. Sie schauten mich verwundert an und sagten: ‚Mr. Wyatt, es war niemand hier, auf den die Beschreibung passt.‘

Eine lange Suche endet unerwartet

Und so ging unsere Suche weiter; neue Gänge und Hohlräume wurden gefunden. Zusätzliche Schwierigkeiten lagen darin, dass nicht alle Gänge miteinander verbunden waren. Viel Zeit wurde investiert, um an deren Wänden irgendwelche Hinweise zu finden. Rons Team hatte inzwischen etwa 27 Meter verwobener Gänge und Tunnel erforscht und freigelegt. Es wurde kälter, und jemand hatte Probleme mit einer Lungenentzündung. Ron sandte seine Söhne in die USA zurück und blieb allein an der Ausgrabungsstelle zurück, zusammen mit einem arabischen Jungen. Dieser Junge hatte einen sehr schwächtigen Körper und war dadurch eine große Hilfe bei der Erforschung der verschiedenen Engpässe und engen Zugänge. Die beiden folgten wieder einmal einem heiklen Tunnelweg und gelangten am Ende wie durch einen Schornstein zu einer grösseren Kammer. Doch mussten sie einen letzten Engpass überwinden, der zusätzlich durch einen Stalagmiten verbarriadiert war. Ron schlug diesen Zapfen aus Kalk weg und drückte sein Gesicht durch das enge Loch. Doch sehen konnte er nichts! Er erweiterte den Zugang mit Hammer und Meißel, bis der kleine Junge hineinkriechen konnte. Jedoch kam dieser bald weinend und taumelnd zurück und schrie laut: ‚Da gehe ich nie wieder hinein!‘ Der Junge verließ völlig verängstigt und aufgelöst die Ausgrabungsstätte. Ron fragte ihn draussen, was er gesehen hätte. Aber er konnte nicht mehr antworten. Was auch immer er gesehen hatte - seine Augen verrieten eine enorme Verwirrung. Das Loch durch das Ron nun selber hinein kriechen musste, war sehr eng. Was mochte dahinterliegen, das den Jungen so verängstigt hatte?

Ohne diesen besonderen Vorfall hätte Ron diesem Tunnelzugang nicht so viel Aufmerksamkeit geschenkt. Er erweiterte den Zugang erneut mit Hammer und Meißel. Aufgrund der Reaktion des Jungen merkte Ron sich die genaue Uhrzeit. Es war genau 2.00 Uhr Mittags, Mittwoch, den 6.01.1982. Und endlich: Ron konnte nun selber, mit einer Taschenlampe ausgerüstet, durch das etwa 45 cm große Loch in die Kammer kriechen. Der Lichtstrahl der Taschenlampe war geradeaus auf einen riesigen Steinhaufen gerichtet. Etwas Leuchtendes sprang Ron in die Augen, und er begann, die Steine zu entfernen. Es war eine



Funde machen Geschichte lebendig

Edition 2.2011, © by Blue Beret Werbeagentur, Thun

langsame und überaus anstrengende Arbeit. Direkt unter den Steinen fand er trockenes Holz, und unter dem Holz lagen Tierfelle, die durch blosser Berührung zu Staub zerfielen. Die Tierfelle waren über einen goldenen Tisch gelegt, der an allen Seiten mit einer Art erhöhten Mulden versehen war. Die Dekoration jener Mulden bestand aus Glocken und Granatäpfeln. Rons Herz raste immer schneller. Er realisierte, dass er sich unmittelbar in der Kammer befand, in der sich die Objekte aus dem Tempel des Salomo befanden. Und dies war der Tisch der Schaubrote.

Es ist sie!

Sein Adrenalin stieg ins Unbeschreibliche. Ein Riss in der Decke der Kammer und eine schwarze Substanz, die sich dort befand, hielten seine Aufmerksamkeit für die nächsten Momente gefangen. Am gegenüberliegenden Ende der Kammer sah er etwas anderes stehen. Langsam und mühevoll kroch er dorthin; eine große Steintruhe erhob sich vor ihm. Der flache Abdeckstein war gespalten und bestand aus zwei Teilen. Er lag nur etwa 8 – 10 cm unter der Decke der Kammer. Der kleinere Teil dieses zerborstenen Deckels war etwas zur Seite gerückt und schuf auf diese Weise eine Öffnung der Steintruhe. Doch lag sie dermassen dicht unter der Decke, dass es unmöglich war, auch nur einen Blick hineinzuzwerfen. Mit diesen ersten Eindrücken verließ Ron die Kammer und war exakt um 2.45 Uhr wieder oben an der Einstiegsstelle. In den folgenden Jahren kehrte Ron Wyatt immer wieder mit verschiedenen Kameras zurück. Er war aber nicht in der Lage, ein brauchbares Bild von der Bundeslade aufzunehmen. Er konnte nur ihre grobe Gesamterscheinungen festhalten. Alle Versuche, mit einem Endoskop ein brauchbares Bild zu erzielen, schlugen fehl. Die Aufnahmen waren alle wie vernebelt. Er versuchte, über die Schulter eines der Cherubim auf die Seite des anderen zu fotografieren. Doch auch diese Bilder enthielten eine seltsame Besonderheit: Sie alle zeigten einen starken Lichteffect vor den beiden Cherubim.

Das, was Ron ganz klar sehen konnte, war eine übernatürliche Lichterscheinung, die all die Fotos zusätzlich belichtete. Als religiöser Mensch folgerte er daraus, dass es ihm nicht erlaubt war, ein Bild der Bundeslade aufzunehmen. Er kam für sich zum Schluss, dass das übernatürliche Licht die Gegenwart des Herrn über dem Gnadenthron der Lade repräsentierte. Am 6. Januar 1982 gab Ron Wyatt bekannt, dass er die Kammer mit der Bundeslade gefunden hatte. Kurz zuvor hatte er die Kreuzigungsstätte gefunden, direkt über dieser Kammer, die im Innern des Berges Moria lag. Ron wurde von der Regierung Rabin gebeten, aus politischen und religiösen Gründen niemandem von der Entdeckung zu berichten. Natürlich war bereits einiges durchgesickert, doch er wurde gebeten, nichts von weiteren speziellen Ereignissen und Funden mitzuteilen. Einige Zeit später präsentierte Ron der Regierung weitere Beweisstücke seiner Ausgrabungen, und es bestätigte sich, dass Ron tatsächlich Teile aus dem ersten Tempel gefunden hatte. Im Jahre 1990 entschied sich die israelische Regierung, die Reaktion der Bevölkerung zu testen. Sie liess verlauten, dass die Lade gefunden worden war und ein neuer Tempel gebaut werden würde, und sie veröffentlichte auch Teile des Fundes. Der 8. Oktober 1990 ging in die Geschichte Israels als das so genannte „Tempelberg-Massaker“ ein. Die Schlagzeile lautete: An diesem Montagmorgen wurden 21 Araber erschossen, und es gab bei diesem Zusammenstoß insgesamt 125 Schwerverletzte. Zwischen jüdischem und arabischem Extremismus in seiner ganzen Anspannung und Nervosität wirkt die Bundeslade wie Dynamit!



Funde machen Geschichte lebendig

Edition 2.2011, © by Blue Beret Werbeagentur, Thun

„Und du sollst den Gnadenthron auf die Lade mit dem Gesetz tun, die im Allerheiligsten steht. Den Tisch aber setze außen vor den Vorhang und den Leuchter dem Tisch gegenüber an der Südseite in der Wohnung, dass der Tisch nach Norden zu steht.“ (2. Mose 26. 34- 35).

Der Gnadenthron hat eine Dicke von etwa 9 cm und bedeckt die Lade. In ihr befinden sich die Steintafeln mit den zehn Geboten. Um den Gnadenthron herum ist ein kunstvolles Fries angebracht, welches kronenähnliche Zacken von 5 - 6 cm Höhe besitzt. Diese „Krone“ ist mit sich abwechselnden Glocken und Granatäpfel verziert. Aus den historischen Berichten geht hervor, dass die Gesetzestafeln sich immer noch in der Lade befinden. An der innern Rückwand der Lade ist ein viereckiges Fach abgeteilt, das immer noch die Gesetzesbücher, die Moses selbst geschrieben hat, enthält. Das „Buch des Gesetzes“ bedeutet nichts anderes als die ersten fünf Bücher Mose. Doch das Buch („Genesis“) fehlt hier in der Sammlung! Soweit Rons Erinnerung. Die vier Bücher Exodus, Levitikus, Numeri und Deuteronomium sind in der hinteren Box der Lade. Sie sind alle in einem erstaunlich guten Zustand, als wenn sie gerade frisch geschrieben worden wären. Dieser Zustand der Bücher aus Leder ist ein reines Wunder. Es gibt keine angemessene Theorie oder auch nur Vermutung, wie die Bücher über 3.500 Jahre in diesem hervorragenden Zustand überleben konnten. Es bleibt ein Wunder, ähnlich dem, welches in der Bibel selber berichtet wird: Trotz der 40-jährigen Wanderung der Israeliten in den Wüsten ist ihr Schuhleder nicht verbraucht worden!

Die Kammer hat eine Länge von etwa 6,5 Meter. An einem Ende ist sie 3,6 Meter breit und etwa 2,4 Meter hoch. Was konnte Ron Wyatt in der Kammer alles eindeutig identifizieren? Die Bundeslade, den Tisch der Schaubrote, der goldene Leuchter (Menorah), der goldene Räucheropfer-Altar, sieben Lampenständer und ein sehr langes Schwert. Das Schwert besitzt eine Länge von ca. anderthalb Metern. Dies waren alles Gegenstände aus dem ersten Tempel, den der König Salomo erbauen liess. Handelt es sich hier um das Schwert, das David seinerzeit gegen Goliath einsetzte? Die israelische Regierung gibt keine Erlaubnis, die Fotografien dieser Gegenstände zu veröffentlichen.

Der rätselhafte Riss und seine Erklärung

Aus den biblischen Berichten wissen wir, dass ein Erdbeben stattfand, als Christus am Kreuz auf Golgatha starb. Ein tiefer Riss im Felsen befand sich direkt am Kreuzloch. Er verlief in die Tiefe des Gesteins und reicht bis in die darunter liegende Kammer. So zeigt er sich an ihrer Decke, direkt oberhalb der Abdeckplatte der Steintruhe, in der sich die Bundeslade befindet. Der Riss im Felsen und die Spalte im Abdeckstein verlaufen in einer fortgesetzten Linie. Der schwarzen Substanz im Riss des Felsen und auf dem Steindeckel widmete Ron nun seine ganze Aufmerksamkeit. Er nahm einige Proben von der Substanz. Zudem wurde der Verlauf des Risses untersucht: Ein Teammitglied befand sich am oberen Ende dieser Spalte oder dieses Risses, direkt beim Halterungsloch für das Kreuz, als Ron von unten, von der Kammer aus, ein Metallband in den Riss nach oben schob. Genau 6 Meter mass der Abstand bis zum Austritt des Maßbandes am Riss des Kreuzloches. Biblische Berichte geben Zeugnis davon, dass Christus um 3.00 Uhr nachmittags am Kreuz starb. Ein Erdbeben wurde ausgelöst, und so entstand der Riss im Gestein. Er verläuft vom Kreuzloch auf dem Plateau direkt hinunter bis zur Decke der Kammer, in der die heiligen Geräte stehen. Dann läuft er erstaunlicherweise quasi „über eine Luftlinie“ von ca. 20 cm weiter bis zum Deckel des Steingefäßes. Das Erdbeben hat hier die Abdeckplatte zerrissen, dabei den Deckel des Steingefäßes teilweise beiseite geschoben und die Truhe geöffnet. Somit konnte das Blut Jesu



Funde machen Geschichte lebendig

Edition 2.2011, © by Blue Beret Werbeagentur, Thun

Christi ungehindert auf den Gnadenthron tropfen. Das letzte allumfassende Opfer Christi Blut!

„Weil es aber Rüsttag war und die Leichnahme nicht am Kreuz bleiben sollten den Sabbat über – denn dieser Sabbat war ein hoher Festtag - , baten die Juden Pilatus, dass ihnen die Beine gebrochen und sie abgenommen würden. Da kamen die Soldaten und brachen dem ersten die Beine und auch dem andern, der mit ihm gekreuzigt war. Als sie aber zu Jesus kamen und sahen, dass er schon gestorben war, brachen sie ihm die Beine nicht; sondern einer der Soldaten stieß einen Speer in seine Seite, und sogleich kam Blut und Wasser heraus. Und der das gesehen hat, der hat es bezeugt, und sein Zeugnis ist wahr, und er weiß, dass er die Wahrheit sagt, damit auch ihr glaubt.“ (Johannes 19. 31- 35) Die Proben der Substanz, die Ron Wyatt vom Kreuzloch, von der Kammerdecke, direkt am Felsriss und von der Abdeckung der Steinkammer entnahm, erwiesen sich nach eingehenden Laboruntersuchungen, als sehr eigenartiges menschliches Blut. Seine Theorie ist folgende: Es handelt sich um das Blut Christi! Als der Soldat Jesus mit dem Speer in die Seite stieß, um sicher zugehen, das Jesus bereits tot sei, da lief das Blut und das Wasser aus seiner Wunde. Es lief am Kreuzstamm herunter direkt in den Felsriss des Kreuzloches. Von dort lief es weiter bis zur Austrittsstelle an der Kammerdecke und tropfte auf den Gnadenthron der Bundeslade, die sich in dem Steingefäß befand.

Das Blut beginnt zu sprechen

Die Probe, die entnommen wurde war sehr eigenartiges menschliches Blut. In allen menschlichen Zellen, auch den Blutzellen, finden sich insgesamt 46 Chromosomen, die in 23 Paaren zusammengefasst sind. Jedes der Chromosomen enthält Erbeigenschaften des Vaters wie der Mutter, bunt zusammengewürfelt von beiden. Besondere Beachtung verdient das dreiundzwanzigste Chromosom, das kleiner ist als die andern und das Geschlechts-Chromosomenpaar darstellt. Je nach seiner Zusammensetzung ist die Person, die sich schliesslich aus der Keimzelle entwickelt, ein Mann oder eine Frau. Die Mutter stellt für dieses Geschlechts-Chromosomenpaar immer das X-Chromosom. Denn in ihrem Erbsatz, der bei der Zusammenschmelzung eine Hälfte des Erbes liefert, sind beide Teile ein X-Chromosom. (So genannt, weil die Form wie ein x aussieht). Der Vater besitzt hingegen zwei verschiedene Typen von Chromosomen in seinem 23. Genpaar, ein X-Chromosom und ein Y-Chromosom. Kommt nun von seiner Seite das X zum Zuge, wie auch stets ein X von Mutter seite, so besitzt das neue Wesen ein XX-Geschlechtschromosomenpaar; es wird also ein Mädchen sein. Ist Vaters Beitrag aber das Y-Chromosom, so hat das neue Lebewesen XY und wird deshalb männlich sein. So geht diese Geschichte weiter, nach dem Zufallsprinzip, und durch alle Generationen. Für uns ist nun wichtig: Um ein männliches Wesen zu produzieren, ist ein Y-Chromosom notwendig! Die Blutanalysen des Blutes von der Decke und dem Steindeckel, zeigen eindeutig nur 24 Chromosomen, anstelle von 46. 23 Chromosomen stammen aus den Genpool von der Mutter (Maria), und dazu kommt ein Y-Chromosom, welches belegt, dass es sich hier um jemand Männliches handelte. Kein menschliches Blut, wie das oben beschriebene, hat es je gegeben!

Stammt es vom Einziggeborenen Sohn Gottes, Jesus Christus? Medizinische Berichte belegen, dass die Geburt eines Kindes mit nur 23 Chromosomen (anstelle von 46 Chromosomen) nur äußerst selten vorkommt. Und dies gibt es nur bei Mädchen. D.h. es war in keinem Fall ein männliches Kind! Für ein solches muss ein geschlechtsdeterminierendes Y-



Funde machen Geschichte lebendig

Edition 2.2011, © by Blue Beret Werbeagentur, Thun

Chromosom vorhanden sein. Ron Wyatt ist davon überzeugt, dass das Blut der Proben von Golgatha das Blut Jesu Christi ist. Denn:

„Die Geburt Jesu Christi geschah aber so: Als Maria, seine Mutter, dem Josef vertraut war, fand es sich, ehe er sie heimholte, dass sie schwanger war von dem heiligen Geist. Josef aber, ihr Mann, war fromm und wollte sie nicht in Schande bringen, gedachte aber, sie heimlich zu verlassen. Als er das noch bedachte, siehe, da erschien ihm der Engel des Herrn im Traum und sprach: Josef, du Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria, deine Frau, zu dir zu nehmen; denn was sie empfangen hat, das ist von dem heiligen Geist. Und sie wird einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen Jesus geben, denn er wird sein Volk retten von ihren Sünden. Das ist aber alles geschehen, damit erfüllt würde, was der Herr durch den Propheten gesagt hat, der da spricht: Siehe, eine Jungfrau wird schwanger sein und einen Sohn gebären, und sie werden ihm den Namen Immanuel geben, das heißt übersetzt: Gott mit uns. Als nun Josef vom Schlaf erwachte, tat er, wie ihm der Engel des Herrn befohlen hatte, und nahm seine Frau zu sich. Und er berührte sie nicht, bis sie einen Sohn gebar; und er gab ihm den Namen Jesus.“ (Mat. 1. 18 - 25) Der Sohn Gottes, Jesus Christus, wurde durch eine Jungfrau (Maria) geboren. Er erhielt 23 Chromosomen aus dem Genpool seiner Mutter Maria und 1 geschlechtsdeterminierendes Y-Chromosom wurde vom heiligen Geist gegeben!

Die Somatiden, eigenständige Bausteine des Blutes

„Weil nun die Kinder von Fleisch und Blut sind, hat auch er's gleichermaßen angenommen, damit er durch seinen Tod die Macht nähme dem, der Gewalt über den Tod hatte, nämlich dem Teufel, und die erlöste, die durch Furcht vor dem Tod im ganzen Leben Knechte sein mussten. Denn er nimmt sich nicht der Engel an, sondern der Kinder Abrahams nimmt er sich an. Daher musste er in allem seinen Brüdern gleich werden, damit er barmherzig würde und ein treuer Hoherpriester vor Gott, zu sühnen die Sünden des Volkes. Denn worin er selber gelitten hat und versucht worden ist, kann er helfen denen, die versucht werden.“ (Hebr. 2. 14 - 18) Immer mehr seriöse Wissenschaftler finden heraus, dass die Berichte in der Bibel der Wahrheit entsprechen. Sehr kleine Partikel wurden im Blut entdeckt, die augenscheinlich unzerstörbar sind. Diese kleinen Partikel haben einen Durchmesser von etwa 1/ 10 Mikron und können von Standard - Mikroskopen nicht abgebildet werden. Es mussten neue Methoden in der Mikroskopie entwickelt werden, um diese kleinen Partikel im lebenden Status sichtbar zu machen. Der französische Wissenschaftler Professor Gaston Naessens entwickelte spezielle Mikroskope und Komponenten, die es ihm ermöglichten, diese Partikel abzubilden. Er gab ihnen den Namen „Somatiden“. Durch seine experimentelle Forschung fand Professor Naessens heraus, dass diese Partikel in der Lage sind, ihre Form zu ändern und sich den Gegebenheiten anzupassen. Sie sind unempfindlich für extrem hohe Temperaturen oder extrem toxische Chemikalien und reagieren sogar unempfindlich auf nukleare Strahlung. Prof. Naessens glaubt, dass diese Partikel subzelluläre Einheiten sind, die leben und sich reproduzieren. Für ihn stellen sie die Vorgänger der DNS und die Bausteine des Lebens dar.

„Denn des Leibes Leben ist in seinem Blut, und ich habe den Israeliten gesagt: Ihr sollt keines Leibes Blut essen; denn des Leibes Leben ist in seinem Blut. Wer es isst, der wird ausgerottet werden.“ (3. Mose 17. 14) Für viele Jahre blieben die Blutproben, die Ron Wyatt von diesem Fundort mitgenommen hatte, nicht weiter beachtet. Im Jahr 1996 besuchte Richard Rives mit seiner Familie die Familie Wyatt in Nashville. Richard stellte uns seine neueste Entwicklung vor, ein besonderes stark vergrößerndes digitales Kontrast-Mikroskop. Es arbeitet mit extrem hellem, kurzweiligem Xenon-Licht. Dieses wird zuerst gefiltert, dann



Funde machen Geschichte lebendig

Edition 2.2011, © by Blue Beret Werbeagentur, Thun

gebündelt und schliesslich direkt durch das Objekt hindurchgeleitet. Dadurch wird ein Teil des Lichts zerstreut, doch sein grösserer Teil erreicht nach Durchdringung des Objekts das Objektiv (einfach gesagt). Das Vorgehen erlaubt eine ungeahnte Vergrößerung. Eine hochauflösenden CCD-Kamera wandelt das gewonnene Bild in ein Fernsehsignal um und stellt es auf einem Sichtgerät dar. Mit einer etwa 30'000fachen Vergrößerung werden die kleinen Partikel gegen den kontrastierenden, schwarzen Hintergrund dargestellt. Richard Rives berichtet folgendes:

Mary Nell weinte, als sie die lebenden Teilchen des Blutes Jesu sah

„Ich stellte das Mikroskop im Keller des Hauses der Familie Wyatt auf. Eines Abends bat mich Mary-Nell Wyatt, ob ich mir einmal ein paar Blut-Proben ansehen könnte, um zu prüfen, ob diese „Somatiden“ vorhanden seien. Ohne mein Wissen war eine der Proben von der Kreuzigungsstelle aus Jerusalem. Ron Wyatt hatte das verkrustete Blut vom Deckenriss über der Bundeslade entnommen. Die Probe wurde unter das Mikroskop gelegt und die Teilchen wurden sichtbar. Tausende von kleinen Partikeln wurden sichtbar, Somatiden, wie Prof. Naessens sie nannte. Zu diesem Zeitpunkt fing Mary Neil Wyatt, die hinter mir stand, an zu weinen, und als ich mich umdrehte und den Ausdruck in ihrem Gesicht sah, war mir sofort klar, dass die Probe, die wir uns ansahen, von dem Blut Jesu Zeugnis gab. Und hier waren sie, tausende von kleinen lebenden Teilchen, Somatiden, kleiner als ein Mikron im Durchmesser. Wir betrachteten diese Teilchen auf dem Sichtgerät mit etwa 17.000 tausendfacher Vergrößerung. Die Bibel sagt uns, dass das Leben sich im Blut befindet, und hier sehen wir, in der Probe von Golgatha, die lebenden kleinen Partikel, wie wir sie sonst auch im Blut von lebendigen Wesen finden. Die meisten Menschen sind sich dessen gar nicht bewusst und ahnen auch nichts davon. Die Wissenschaftler sind heute davon überzeugt, dass diese Teilchen nie sterben. Selbst wenn das Blut austrocknet, sind sie *unzerstörbar*. Sie sind die Basis des Lebens.“

Die Ergebnisse der Probenuntersuchungen zeigen, dass es sich hier um Blut handelt. Da wir den Fundort kennen, handelt es sich unserer Meinung nach um das Blut von Jesus Christus. Ron hatte ja die Proben direkt von den Felsspalten an der Kammerdecke genommen, in welcher die Bundeslade steht, und teils vom Deckel des Steinbehälters, in dem sich die Lade befindet. Ron Wyatt sagt selbst folgendes: „Das Blut Jesu, liebe Freunde, ist nur getrocknet, es ist nicht tot.“ Wir können die Probe über 72 Stunden in normaler Kochsalzlösung rehydrieren, bei normaler Körpertemperatur und bei leichtem, sanftem Umrühren. Danach verteilen wir die weißen Blutkörperchen auf eine Wachstums-Kultur und geben 48 Stunden Zeit. Bei einem Chromosomentest stellen wir Erstaunliches fest (Ich habe diesen Test in Israel in einem renommierten Labor vornehmen lassen): Dieses Blut der Proben hat nur 24 Chromosomen! Wir alle, wie bereits erwähnt, besitzen 46 Chromosomen, es sei denn es gibt unter den Lesern einige genetische Anormalitäten, die eine Ausnahme der Regel verursachen. Jesus Christus empfing 23 Chromosomen von seiner Mutter Maria und ein geschlechtsdeterminierendes Y-Chromosom von seinem Vater, der nicht ein irdischer Vater ist! Wäre er ein irdischer Vater, so hätte das Blut Jesu auch die übrigen 22 so genannte „Autosomen“ des betreffenden Vaters überkommen; er hätte insgesamt 46 Chromosomen wie wir. Was ich hier aufzeigen möchte, ist folgendes: Seine Körpergröße, seine Augenfarbe, seine Haarfarbe und alles andere wurde aus dem Genpool seiner Mutter (Maria) geliefert. Wir wissen aus der Bibel, dass beide, Maria wie auch Josef, aus der Linie von König David stammen - aber niemand von uns hat nur 24 Chromosomen.



Funde machen Geschichte lebendig

Edition 2.2011, © by Blue Beret Werbeagentur, Thun

Ein unmögliches Laborergebnis

Ich hatte die Wissenschaftler in Israel gebeten, diese Untersuchung für mich anzufertigen. Sie hatten mir vorgängig gesagt, man könne von getrocknetem Blut keinen Chromosomentest anfertigen. Die weißen Blutkörperchen *müssten* am Leben sein, um überhaupt testfähig zu sein. Man könne, sagten sie, einen DNA-Test oder andere Tests anfertigen, aber es sei unmöglich, einen Chromosomentest anzufertigen. Trotzdem haben sie es (unwissend) geschafft. Denn: Dieses Blut ist einmalig, es ist das Blut Jesu! *„Denn es ist nichts verborgen, was nicht offenbar werden soll, und nichts geheim, was an den Tag kommen soll. Wer Ohren hat zu hören der höre!“* (Mk. 4. 22+23)

„Könnte ich doch hören, was Gott der Herr redet, dass er Frieden zusagte seinem Volk und seinen Heiligen, damit sie nicht in Torheit geraten. Doch ist ja seine Hilfe nahe denen, die ihn fürchten, dass in unserm Lande Ehre wohne; dass Güte und Treue einander begegnen, Gerechtigkeit und Friede sich küssen; dass Treue auf der Erde wachse und Gerechtigkeit vom Himmel schaue; dass uns auch der Herr Gutes tue, und unser Land seine Frucht gebe; dass Gerechtigkeit vor ihm her gehe und seinen Schritten folge.“ (Psalm 85. 9 - 14)

Als Ron Wyatt das erste Mal in die Kammer im Berg Moria eindringen konnte, fanden sich dort einige mit Tierfellen abgedeckten Gerätschaften des ersten Tempels. Auf diesen Tierfellen lag noch eine Schicht von Holzteilen und Steinen, die zur Abdeckung dienten. Dieser Haufe reichte bis etwa 45 cm an die Decke des Raumes heran. Aus diesem Grund konnte er sich nur robbend und auf dem Bauch kriechend im Raum bewegen. Am Ende des Raumes stand der besagte Steinbehälter mit seinem Riss im Deckel. Der Behälter reichte praktisch bis unter die Decke. Dies verhinderte, dass Ron bei seinem ersten Besuch die Bundeslade direkt sehen konnte. Doch durch den Riss im Deckel und in der Decke hatte er die seltsame braune Substanz entdeckt, die offensichtlich aus dem Riss an der Decke auf und in den Behälter getropft war.

Nie gelang ein Bild - dafür war die Schwerarbeit plötzlich getan...

All das, wie er später sagte, bestätigte seine Vermutung, dass sich in diesem Steinbehälter die Bundeslade befinden musste. Bei weiteren Besuchen in der Kammer versuchte er mit einer Videokamera, einer Kleinbildkameras und einer Polaroidkamera, Bilder von dem Inhalt der Steintruhe aufzunehmen. Leider vergeblich. Jedes Mal, wenn die Bilder aus der Entwicklung kamen, waren sie ausgeweißt oder schwammig und weit von einem klaren Bild entfernt. Es war eine Quelle großer Frustration und Enttäuschung für ihn, nicht in der Lage zu sein, auch nur *ein* aufschlussreiches Bild von der fantastischen Entdeckung aufzunehmen. Bei seinem vierten Besuch in der Kammer nahm er eine 8-mm Schmalfilmkamera samt Stativ mit, um ein klares Bild der Bundeslade aufzunehmen. Doch als er durch die einzige Öffnung, die er stets benutzt hatte, sich in den Raum zwängte, bemerkte er sofort, dass alles anders war als sonst. Die Steine, die den Zugang zur Kammer immer erschwert hatten, waren auf ein Mal nicht mehr da. Er konnte nun den Raum ohne Schwierigkeiten betreten. Als er vor dem Behälter stand, erleuchtete ein unbekanntes Licht den ganzen Raum. Er sah, dass die Kammer vollständig von Staub und Steinen gereinigt war. Dies war eine Aufgabe, die er sich selber schon früher vorgenommen hatte. Doch wegen dem großen Zeitaufwand hatte er sie wieder verworfen. Nun sah er, dass dieser schwere Job bereits getan war. Die Kammer war komplett sauber, ja die Bundeslade befand sich sogar außerhalb des Steinbehälters. Sie war gegenüber der östlichen Wand platziert, direkt unterhalb des Risses in der Decke, wo das Blut Jesu Christi auf den Gnadenthron geflossen war. Die anderen Tempelgeräte waren korrekt an ihren



Funde machen Geschichte lebendig

Edition 2.2011, © by Blue Beret Werbeagentur, Thun

Stellen im Umkreis der Lade aufgestellt. Alles Übrige war auf den Seiten abgelegt. Die Wand leuchtete hell, wie Kristalle in den Regenbogenfarben leuchten. Es sah sogar aus, als bestünde der Raum aus Kristallen, und diese Kristalle erschienen wie die Lichtquelle, welche den ganzen Raum erhellte.

Als er zur Seite blickte, bemerkte er, dass er in der Kammer nicht allein war. Ron erinnert sich, dass er es an und in seinem ganzen Körper fühlen konnte. Er befand sich in der Gegenwart von Engeln. Er sah vier junge Männer, die mit ihm zusammen im Raum waren. Sie sahen nicht wie Engel aus, sondern wie junge Männer in normaler Straßenbekleidung. Ron war trotzdem sicher, dass es sich um Engel handelte. Er stand da wie angefroren, nicht in der Lage zu sprechen oder sich zu bewegen. Er wollte sie fragen, was sie hier in der Kammer tun, aber er war unfähig, irgendetwas zu tun. Dann machte einer der Engel einen Schritt auf Ron zu (dieser war der einzige Engel, der zu Ron sprach) und erzählte ihm, dass sie die Wächter der Bundeslade seien. Sie hätten diese Aufgabe, seit Moses die Gesetzestafeln in die Lade gelegt hatte. Er sagte Ron, Gott möchte, dass alle Menschen diese Dinge sehen, aber erst zu einem von ihm bestimmten Zeitpunkt. Er forderte Ron auf, seinen Kameraständer an einen geeigneten Platz zu stellen und die Kamera anzustellen. Als Ron dies alles getan hatte, gingen die vier Engel zur Bundeslade und öffneten die Lade. Sie hoben den Gnadenthron und stellten ihn an die Seite der Bundeslade. Der Engel, der mit Ron gesprochen hatte, beugte sich nach vorn und sagte zu Ron, er solle die Steintafeln herausnehmen. Ron nahm die Steintafeln mit den 10 Geboten aus der Lade heraus und trat dabei etwas zurück. Die Engel legten den Gnadenthrondeckel wieder auf die Lade. Nach einigen verlegenen Minuten streckte der Engel seine Hände aus und nahm Ron die Gesetzestafeln wieder ab, ging damit in eine Nische der Kammer und stellte die Tafeln in ein Regal an der Kammerwand. Dieses Regal war nahe beim Originalzugang zu der Kammer, den die Priester benutzt hatten, um die Lade und das Equipment vor über 2500 Jahren zu verstecken.

Das Schweigegebot des Engels

Der Engel kam zu Ron zurück und sagte ihm zwei Dinge: Ron habe dazu beigetragen, die Gesetzestafeln zu finden, bevor sie der Menschheit gezeigt werden. Die Bundeslade und die Gesetzestafeln würden der Welt erst dann gezeigt werden, wenn die Zeit der Kennzeichnung der Menschen durch das Tier vorüber ist. Nach dieser Begegnung nahm Ron sein Kamera-Equipment und verließ den Raum durch den Originalzugang (der sonst verschlossen und mit Geröll vollgestopft war). Er folgte dem alten Tunnel aus Jeremias Zeit und war in der Lage, den Weg aus dem verzweigten Höhlensystem geradewegs zurück zur Grotte des Zedekia, (Salomos unterirdischer Steinbruch) und von da aus zur Straße zu gehen. Er ging sofort in sein Hotelzimmer, wo er sich das Band ansah. Er wollte sich vergewissern, dass die Engel und die Bundeslade sowie die Gesetzestafeln auf dem Band aufgezeichnet waren. Er war sehr aufgeregt. Aber langsam wandelte sich seine Aufregung in große Ehrfurcht. Er wurde sich darüber klar, was er in Händen hielt. Er erinnert sich an die Aussage des einen Engels, dass diese Entdeckung nicht veröffentlicht werden darf, bevor die Zeit Gottes gekommen ist. Was sollte er nun mit diesem Band anfangen?

Es war zweifelsohne das wichtigste Videoband der Welt, das je aufgezeichnet wurde. Wo und wie sollte er es sicher aufbewahren? Er hatte keine Antwort auf die Fragen und entschied sich, zurück in die Kammer zu gehen und den Engel zu fragen. Der Engel, der mit ihm gesprochen hatte, kam nach vorne und fragte was er wolle. Ron sagte, dass er keinen sicheren Ort habe,



Funde machen Geschichte lebendig

Edition 2.2011, © by Blue Beret Werbeagentur, Thun

um dieses Videoband aufzubewahren. Der Engel nahm das Band entgegen und legte es auf das Brett in der Nische der Kammer. Nach Rons bestem Wissen liegt dieses Band immer noch auf jenem Brett. Es ist die Basis aller Informationen. Entsprechend seinem Einverständnis mit der israelischen Regierung wird er bestimmte weitere Informationen und die genaue Lage nicht preisgeben. *„So wendet alle Mühe daran und erweist in eurem Glauben Tugend und in der Tugend Erkenntnis und in der Erkenntnis Mäßigkeit und in der Mäßigkeit Geduld und in der Geduld Frömmigkeit und in der Frömmigkeit brüderliche Liebe und in der brüderlichen Liebe die Liebe zu allen Menschen.“* (2.Petrus 1. 5 - 7)

Der Tunnel aus Jeremias Zeit

Als Ron Wyatt anfänglich in der Kammer zu arbeiten begann, wo sich die Lade befindet, öffnete er den Originalzugang zu dieser Kammer, um ihn zu genauer untersuchen. Es handelte sich um einen Tunnel mit mächtigem Querschnitt, der nach beiden Seiten (stadtwärts und bergwärts) verlief. Er erschien wie ein künstlicher Durchgang, was den Meißelspuren an der Decke und den Wänden zu entnehmen war. Doch dieser Durchgang war an seinem Ausgangspunkt und Endpunkt mit großen Steinen verriegelt und versiegelt worden (und dazu aufgefüllt mit Schutt). Ron wollte den Originaleingang finden, der einst von den Leuten unter Jeremias Leitung benutzt worden war, um die heiligen Geräte in die Kammer zu bringen. Seine Suche begann deshalb in der Grotte des Zedekia, auch als „Salomons Quarries“ bekannt. Sie befindet sich direkt an der nördlichen Altstadtmauer Jerusalems, an der Sultan Suleiman Road beim Damaskus Tor. Er war davon überzeugt, dass es in diesem unterirdischen Steinbruch ein großes Loch nach oben in die Altstadt geben musste, durch den einst die riesigen, fertig behauenen Steine zum Bau des salomonischen Tempels aus diesem Steinbruchbereich befördert wurden. Nach eingehender Untersuchung der Felssäulen, die die einzelnen Kammerbereiche der Grotte des Zedekia stützen, fand er diese große Öffnung. Sie lässt sich in der Decke eines bestimmten Kammerbereiches ausmachen und wurde offensichtlich irgendwann mit Sand und Steinen vollständig verstopft.

Doch Ron fand auch den Bereich an einer der seitlichen Wände, wo einst der in babylonischem Stil gehaltene Cherub eingemeißelt war. Ron glaubte, dass dieser Cherub einst den Eingangsbereich des Tunnels markierte, den Jeremia benutzt hatte, um die heiligen Gegenstände während der Belagerung außerhalb der Stadtmauern in Sicherheit zu bringen. Dieser Cherub war eine Kreatur mit Flügeln, einem Löwenkörper mit Schwanz und einem Menschenkopf, der mit einem langen fließenden Bart versehen war. Dazu trug er einen merkwürdig aussehenden Hut. Diese Figur ist samt einem Stück Felsen herausgemeißelt worden und befindet sich heute in London im Britischen Museum unter der Verwaltung des „Palestine Exploration Fund“. *„Als Jeremia dorthin kam, fand er eine Höhle; darin versteckte er die Stiftshütte und die Lade und den Räucheraltar und verschloss den Eingang. Aber einige Männer, die ihm nachgegangen waren, traten hinzu und wollten sich an dem Zugang ein Zeichen machen; sie konnten ihn aber nicht finden.“* (2. Makkabäer 2. 5- 6)

Der Tunnel zum Geheimnis schliesst sich wieder...

Dieser Cherub wurde Ende des 19. Jahrhunderts durch den französischen Gelehrten Charles Clermont-Ganneau entdeckt. Heute wird die betreffende Fundstelle in der Grotte des Zedekia von einem dreisprachigen Hinweisschild markiert. Es war sein *letztes* Mal, als Ron von seiner



Funde machen Geschichte lebendig

Edition 2.2011, © by Blue Beret Werbeagentur, Thun

eigenen Grabungsstelle her kommend, durch die bereits erwähnte schmale Öffnung in die Kammer kroch und das Unglaubliche sah (siehe oben): Dies war das Erlebnis mit der frei geräumten Kammer und den Engeln. Der Originaleingang war diesmal offen, und Ron benutzte ihn sogar. Seit diesem Erlebnis wusste er, wo in der verzweigten, labyrinthartigen Grotte des Zedekia der Anfang des Tunnels lag. Erstaunlich war für ihn die Tatsache, dass er zuvor jeden nur möglichen Teil am nördlichen Ende jener Grotte untersucht hatte - aber an der Steinmauer, auf welche der Tunnel direkt zuläuft, hatte er den Zugang nicht entdeckt. Von diesem Moment an wollte er nur noch den gefundenen Tunneldurchgang zu der Kammer benutzen, doch, wie er feststellte, war der Tunneleingang wohl nur dies eine Mal durch Wunderwirkung offen gewesen.

Als er das nächste Mal nach Jerusalem kam und den Tunnel betreten wollte, war dieser wieder verschlossen wie eh und je. Kein Zeichen eines Zuganges war zu erkennen. Bis heute befindet sich kein sichtbares Zeichen am Tunnelzugang. Eine etwa 10 Meter lange und etwa 5 Meter hohe Steinmauer befindet sich an diesem Eingangsbereich. Ron ging davon aus, dass dieser Tunnelzugang zur Kammer wahrscheinlich zur Zeit der babylonischen Belagerung (was die gefundenen Tonscherben und Münzen aus dieser Zeit belegen) zugeschüttet worden ist. Jedes Mal, wenn Ron in Jerusalem war, besuchte er diese Stelle. Richard Rives, heute Direktor und Leiter des „Wyatt Archaeological Research“, sagt folgendes: „Auch noch Jahre nach dem Heimgang von Ron Wyatt (August 1999) haben alle seine Informationen und Berichte und überhaupt seine Hingabe unsere Herzen bewegt und uns immer wieder ins Gebet geführt. In der Zusammenarbeit mit Ron habe ich so manche Dinge erlebt und gesehen, Dinge, die ich nur als übernatürlich beschreiben kann. Ich könnte von vielen Begebenheiten berichten, doch ich möchte nur eines dazu sagen: Ich weiß, für wen Ron Wyatt arbeitete! Und ich glaube, dies war der Grund, weshalb Gott ihm erlaubte, all diese Dinge zu finden: Ron war willens, nach ihnen zu suchen! Die meisten Menschen realisieren nicht, wie viel harte und schwere Arbeit damit verbunden ist, das zu tun, was Ron Wyatt tat.“

„Ein jegliches hat seine Zeit, und alles Vorhaben unter dem Himmel hat seine Stunde; geboren werden hat seine Zeit, sterben hat seine Zeit; pflanzen hat seine Zeit, ausreißen, was gepflanzt ist, hat seine Zeit; töten hat seine Zeit, heilen hat seine Zeit; abbrechen hat seine Zeit, bauen hat seine Zeit; weinen hat seine Zeit, lachen hat seine Zeit; klagen hat seine Zeit, tanzen hat seine Zeit; Steine wegwerfen hat seine Zeit, Steine sammeln hat seine Zeit; Herzen hat seine Zeit, aufhören zu Herzen hat seine Zeit; suchen hat seine Zeit, verlieren hat seine Zeit; behalten hat seine Zeit, wegwerfen hat seine Zeit; zerreißen hat seine Zeit, zunähen hat seine Zeit; schweigen hat seine Zeit, reden hat seine Zeit; lieben hat seine Zeit, hassen hat seine Zeit; Streit hat seine Zeit, Friede hat seine Zeit. Man mühe sich ab, wie man will, so hat man keinen Gewinn davon.“ (Prediger 3. 1- 9)